

nach Suizid von Elfjährigem

Der Selbstmord eines elfjährigen Flüchtlingsbuben aus Afghanistan in Baden sorgte gestern österreichweit für Erschütterung – aber auch für massive Kritik. Der Bub war in einem Flüchtlingsquartier in Baden untergebracht, vergangenen Sonntag ging laut Ö 1 am Nachmittag die Suizidmeldung bei der Polizei ein. Am Montag verstarb das Kind im Krankenhaus.

Rasch wurde Kritik an den Behörden laut, denn der 23-jährige Bruder soll die Obsorge für sechs Geschwister – davon eines mit Behinderung – gehabt haben und heillos überfordert gewesen sein. Laut den zuständigen Stellen habe es „keine Auffälligkeiten“ gegeben. Der Elfjährige soll für seine sechs

Geschwister Behördengänge, Dolmetschen erledigt haben.

Die Hintergründe sind unklar. Der Bub soll am Tag vor seinem Tod bei einem Ladendiebstahl im Wert von sechs Euro erwischt worden sein und nun die Abschiebung befürchtet haben. Die Geschwister leben laut Ö 1 seit 2016 in Baden.

Die Bezirkshauptmannschaft übertrug offenbar dem Ältesten die Obsorge für seine minderjährigen Geschwister. Aus dem Umfeld der Geschwister sei bald Kritik laut geworden, weil das für einen 23-Jährigen zu viel sei. Es soll auch Gefährdungsmeldungen bei der Jugendhilfe gegeben haben – niemand habe

reagiert. Der Vorwurf kam laut Ö 1 von mehreren Personen, die anonym bleiben wollen.

Volksanwalt Günther Kräuter will ein Prüfverfahren einleiten, wie heuer im Fall eines Afghanen (18), dem die Bezirkshauptmannschaft Baden die Obsorge für seine beiden krebskranken Schwestern übertragen hatte.

OBERPULLENDORF

Tote bei Frontalzusammenstoß auf S 31

Bei einem Frontalzusammenstoß zwischen zwei Pkw auf der Burgenland-Schnellstraße S 31 bei Oberpullendorf ist am Freitagnachmittag eine etwa 60 Jahre alte Frau ums Leben gekommen. Wie die Landessicherheitszentrale (LSZ) mitteilte, wurden vier Personen bei dem Unfall verletzt. Ein etwa 70 Jahre alter Mann erlitt schwere Verletzungen und wurde mit dem Rettungshubschrauber ins AKH Wien geflogen. Die Frau und der Mann waren gemeinsam in einem Auto unterwegs gewesen.



Für die Frau kam jede Hilfe zu spät.

APA/SCHUMANN

SALZBURG

Betreuerin bedroht

Ein Flüchtling (21) hat in Hallein einer Betreuerin (34) gedroht, ihre Kinder zu entführen und nach Syrien in den Krieg zu schicken. Er selbst habe bereits Menschen getötet. Die geschockte Frau erstattete Anzeige. Der Syrer wurde an seinem Arbeitsplatz festgenommen. Er versuchte zu flüchten und warf rund zehn Zentimeter große Steine auf die Polizisten. Verletzt wurde niemand.

WIEN

Gewalt in der Familie

Obwohl Gewalt in der Erziehung in Österreich verboten ist, ist jedes vierte Kind zu Hause mit Gewalt konfrontiert. Ein neues Buch der Kinderschutzzentren – „Auf hoher See“ – macht nun Volksschulkindern Mut, sich anzuvertrauen. Es soll aber auch Eltern auf die seelische Not der Opfer hinweisen, die in einem Loyalitätskonflikt gefangen sind, und Wege aus der Gewaltspirale aufzeigen.

WIEN

Ehefrau Regenschirm ins Auge gerammt: Drei Jahre Haft

Geschworene verwarfen die Mordanklage und erkannten mit 6:2 Stimmen auf absichtliche schwere Körperverletzung

Am Wiener Straflandesgericht ist am Freitag ein 25-jähriger Mann zu drei Jahren Haft verurteilt worden, weil er im Mai in Wien im Streit seiner Ehefrau die Spitze eines Regenschirms ins Auge gerammt hatte.

Die 22-Jährige überlebte wie durch ein Wunder ohne größere Folgeschäden. Der Stich wurde derart wuchtig geführt, dass die Augenhöhle brach und die Spitze einen Hirnlappen beschädigte. Ansonsten blieb das Organ jedoch wie durch ein Wunder völlig in Ordnung, wie Gerichtsmediziner Christian Reiter bei der Verhandlung betonte. Der Afghane muss der 22-Jährigen deshalb 8140 Euro

Schmerzensgeld zahlen. Mildernd wurde die bisherige Unbescholtenheit des Mannes gewertet. Der 25-Jährige will von der lebensgefährlichen Verletzung der 22-Jährigen aufgrund seiner Berausung nichts mitbekommen haben. Er habe mit der Schirmspitze lediglich Richtung Wohnung gedeutet. „Es war mir gar nicht bewusst, dass ich meine Frau verletzt habe“, sagte er der Vorsitzenden des Schwurgerichts, Eva Brandstetter. Die Geschworenen verwarfen die Mordanklage einstimmig und erkannten auf absichtliche schwere Körperverletzung. Das Urteil ist bereits rechtskräftig.

KLAGENFURT

Arzt muss wegen Betrug vor Gericht

Ein Kärntner Allgemeinmediziner (47) muss sich am Donnerstag kommender Woche wegen schweren Betrugs vor Gericht verantworten. Die Anklage wirft dem Mann vor, zwei Patienten Darlehen in der Höhe von mindestens 69.000 Euro herausgelockt zu haben. Der Arzt soll finanzielle Probleme gehabt haben.

WIEN

Maßnahmen von Caritas gefordert

Die Caritas hat den ersten Welttag der Armen zum Anlass genommen, die künftige Regierungspolitik an ihre Verantwortung in der Sozialpolitik zu erinnern. In einer Pressekonferenz forderten Präsident Michael Landau und sein Vorgänger Franz Küberl (beide im Bild) Maßnahmen bei der Mindestsicherung, dem Arbeitsmarkt, im Pflegebereich sowie gegen Steuerhinterziehung.

